

Früh wandte sich RAEBEL der Heimatforschung zu und spezialisierte sich auf die Schmetterlinge Schlesiens. Hier hat er gründliche wissenschaftliche Arbeit geleistet. Seine Sammlung umfaßt alle Schmetterlingsarten, die bis jetzt aus Schlesien bekannt sind. Sie enthält 1117 Arten und 1009 Abarten in insgesamt 12000 Exemplaren. Sie befindet sich jetzt im Besitz des Oberschlesischen Museums in Bytom (Beuthen, Oberschlesien).

Groß ist die Zahl seiner Publikationen. Im Jahre 1911 schrieb er mit PAUL WOLF zusammen das „Verzeichnis der in Südosten von Oberschlesien vorkommenden Großschmetterlinge“ und 1931 erschien die Schrift „Die Großschmetterlinge des oberschlesischen Hügellandes“.

RAEBEL hat 10 Schmetterlingsarten für Schlesien erstmalig festgestellt (davon neu für Deutschland *Mamestra cavernosa* Ev. und *Cidaria lugdunaria* H.S.) und verschiedene Variationen beschrieben. Nach ihm wurden zwei Schmetterlinge benannt: *Petiolampa (Hydrilla) palustris* HB. f. *raebeli* DANNEHL und *Tortrix paleana* HBN. subsp. *raebeli* TOLL.

So hat in diesem bescheidenen Menschen ein reiches Leben seine Vollendung gefunden. Er wird seinen Freunden und Bekannten unvergessen bleiben.

Anschrift des Verfassers: 322 Alfeld (Leine), Linnarzstraße 32, Deutsche Bundesrepublik.

## Entomologische Meldungen und Kuriosa aus Tagespresse und Zeitschriften

(Ohne Kommentar!)

### Mit einem Bettlaken auf Nachtfalterfang

Die Spinner, Spinner, Eulen und die Familie der Schwärmer gehören zu jenen Schmetterlingen, die erst nachts munter werden. Die einen lieben die späte Dämmerung, andere wieder bevorzugen die Mitternacht; hier hat jede Falterart ihre persönliche Zeitnote. Daher muß der ehrgeizige Faltersammler schon am Nachmittag einige listige Vorbereitungen treffen und eventuell auch ein paar Stunden Schlaf opfern, um diese Nachtinsekten zu fangen. Ein warmer, windstiller Sommerabend und eine Nacht ohne Mondschein sind vom Wetter her die besten Voraussetzungen für reiche Beute. In der Nähe eines Laub- oder Mischwaldes, 50 bis 100 m vom Waldrand entfernt, ist die richtige Stelle, um die Fangfalle aufzubauen. Hier befestigen wir zwischen zwei Bäumen, Sträuchern oder an einer Hauswand ein Laken. Ganz raffinierte Falterfänger waschen das Laken vorher mit grüner Seife; diesen Geruch mögen die Schmetterlinge besonders gern. (Von mir gesperrt. Rssr.) Außerdem gehören zu der Ausrüstung neben dem Fangnetz, der Pinzette und dem Fangglas (Tötungsglas) auch noch eine oder zwei Mischlichtlampen (eine Birne von 160 Watt reicht aus) und ein sehr langes Kabel (dreidrig mit Schutzkontakt!) zum Anschluß an das Stromnetz. Die Lampe wird in ca. 2 m Höhe und im Abstand von 30 bis 50 cm vor dem Laken aufgehängt. Man kann auch mit einer Karbidlampe (Vorsicht, Feuergefahr!) versuchen, die Falter anzulocken, falls keine Möglichkeit für einen Stromanschluß vorhanden ist. Vor dem Tuch soll möglichst eine kleine Freifläche sein, damit das Licht nicht durch Gebüsch abgehalten wird. Außerdem muß man darauf achten, daß keine anderen Lichtquellen in der Nähe sind, durch die die Falter von der eigenen Falle abgelenkt werden können.

Nachtschmetterlinge, die sich ruhig auf das weiße Tuch setzen, werden gleich in das Fangglas getan. Anderen Faltern, die um die Lampe schwirren oder sich unter dem Tuch verkriechen, rückt man mit dem Netz zu Leibe. Man sollte sich aber nicht verleiten lassen, zum „Massenfang“ überzugehen.

(Aus einer deutschen „Illustrierten“, nähere Daten unbekannt.)

## Literaturreferat

Aus der hier schon des öfteren besprochenen naturwissenschaftlichen Heftreihe „Die neue Brehm-Bücherei“, A. ZIEHMSEN VERLAG, Wittenberg, liegen wiederum zwei neue Bändchen vor:

HÜSING, J. O.: *Die Metamorphose der Insekten*, 64 S., 28 Abb., DM (Ost) 3,— und

HENSCHEL, H.: *Der Nashornkäfer*, 80 S., 46 Abb., DM (Ost) 6,—.

In ersterem wird die bei den einzelnen Insektenordnungen sehr verschiedenartige Entwicklung der auf das Eistadium folgenden weiteren Stände dargelegt, die mannigfachen Larvenformen bei vollständiger oder unvollständiger Verwandlung geschildert und immer wieder auf biologische Gegebenheiten, Anpassungserscheinungen u. dgl. verwiesen. So gewinnt der Leser in gedrängter Kürze einen Einblick in ein sehr anregendes und auch heute noch nur bruchstückweise bekanntes Wissensgebiet. Die Texte werden durch gut ausgewählte Abbildungen zweckmäßig ergänzt. Ein Literaturverzeichnis, Sachregister und eine Übersicht der gebräuchlichsten, näher erläuterten Fachausdrücke bilden den Schluß des ansprechenden Bändchens.

Das andere ist eine kleine Monographie über einen der größten in Deutschland vorkommenden, jedoch nur lokal verbreiteten Käfer, über den, durch die Bilder näher veranschaulicht, Angaben über Körperbau, Entwicklung, Lebensweise und Verbreitung gebracht werden, wie auch die Systematik und Hinweise auf die nächstverwandten Arten und Unterarten berücksichtigt sind. Der Käfer fand früher besonders günstige Entwicklungsmöglichkeiten in den Abfällen der Lohgerbereien; mit dem Rückgang dieses Handwerks ist auch ein Seltenwerden jenes schönen Insekts verbunden. Auch hier findet sich ein Literaturverzeichnis und eine mehrere Seiten umfassende Erläuterung der wissenschaftlichen Fachausdrücke. Dies wird sicherlich dem Bildungsbedürfnis weiterer Kreise entgegenkommen und den lesenswerten Darlegungen eine entsprechende Verbreitung ermöglichen. REISSER

KUROKO, HIROSHI: *A study on Lyonetia anthemopa Meyrick from Japan*. Pub. ent. Lab. Univ. Osaka Pref. Nr. 6: (17—22), Osaka 1961.— Morphologie und Biologie der larvalen Stadien und der Imago werden ausführlich geschildert. 18 Zeichnungen und 2 Photos begleiten den englischen Text. H. G. AMSEL

KUROKO, HIROSHI: *Studies on lepidopterous leaf-miners from Japan I. Unrecorded species belonging to Gracilariidae*. Sci. Bull. Agr. Kyushu Univ. 18: 311—322, Fukuoka 1961.— Es werden behandelt: *Acrocercops labyrinthica* Meyr., *caerulea* Meyr., *cathedraea* Meyr. und *dissotoma* Meyr. Von allen Arten sind die Genitalien beider Geschlechter, die Minen und Imagines dargestellt.

H. G. AMSEL

---

**MITTEILUNG.** Das seinerzeit durch die Kriegereignisse beim Postversand mit dem größten Teil der Auflage vernichtete Heft 12/1944 wurde vor einigen Jahren nachgedruckt und ist noch zum Preis von S 15.— (DM = sfrs 2.50) per Stück, Porto extra, erhältlich.

Auch von der Monographie MÜLLER-KAUTZ „*Pieris bryoniae* O. und *Pieris napi* L.“ (mit 16 Farbentafeln) ist noch ein kleiner Restvorrat verfügbar. Preis S 200.— (DM = sfrs 30.—), zuzüglich Versandkosten.

---

Gedruckt mit Unterstützung der Stadt Wien aus Mitteln des Kulturgroßschens und des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Wiener Entomologische Gesellschaft in Wien.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Reisser, Wien I, Rathausstraße 11.

Druck: Christoph Reisser's Söhne, Wien V.

**P. b. b.**

**Wien, Verlagspostamt Wien 1**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Entomologische Meldungen und Kuriosa aus Tagespresse und Zeitschriften. 159-160](#)